Nordische Theater-Zeitung.

Für

Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Neunter Jahrgang.

Redakteur: Herrmann Michaelson.

Nr. 82. Mittwoch, den 30. Mai. 1838.

Zur Ankunft
Ihrer Majestät Alexandra,

Kaiserin aller Reussen und Königin von Polen,

in Berlin den 20. Mai 1838.

Alexandra, aller Reussen
Mutter, kommt voll sel'ger Lust
In das liebe, brave Preussen,
An des grossen Vaters Brust!

Singet heil'ge Dankeslieder
Frohen Blickes himmelwärts,
Patrioten, Schwestern, Brüder,
Singet Alexandra's Herz!

Menschenliebe in den Blicken,
Rein, voll inn'rer Harmonie,

Alle Menschen zu beglücken:
Christussinn durchglühet Sie.

Muttertreue, Gattenliebe
Sind Ihr höchstes Heiligthum —
Ia, es bilden diese Triebe
Alexandra's schönsten Ruhm.

Darum grüssen wir Sie wieder
Frohen Blickes himmelwärts,
Und es tönen Jubellieder,
Preisend Alexandra's Herz!

Unter'm Purpur sollte wohnen
Ueberall ein Herz, wie dies,
O, dann würd' euch, Nationen,
Bald die Welt zum Paradies!

Menschlich, wie Sie ist, und bieder,
Lehret Sie die Menschen sein,
Alle Menschen seien Brüder,
Prägt Sie Ihren Kindern ein.

Und des Kaisers aller Reussen,
Ihres Gatten, Hochgefühl,
Welches Nationen preisen,
Bleibt Ihr schönstes Sonnenziel.

Gleich des Vaters heil'ger Tugend,
Ist erhaben Sie, und mild
Leuchtete von früh'ster Jugend
Ihr der Mutter Engelsbild! —

Schaut, es kommen Potentaten,
Huldigend von Nah' und Fern,
Und sie rühmen ihren Staaten
Alexandra's schönen Stern!

Drum erschallen uns're Lieder,
Nationen, himmelwärts!
Segen Ihr! — Wir seh'n Sie wieder!
Segen Alexandra's Herz!

Kapf.

Fremde Bühnen.

Stettin. Hier hat Dem. Jenny Heinemann gastirt. Unter andern auch als Noema. Das muß hübsch gewesen syn. Die große Schröder-Devrient hat darin an ihr eine Rivalin gefunden, denn ein Bericht sagte: sie leistete darin Vollkommenes! — Die Stettiner Vollkommenheit ist aber doch wieder — weiter gereist!

Paris. Ueber die Sängerin Schebest laufen, von Böswilligen verbreitet, nachtheilige (auch in Breslauer Blätter übergegangenen) aber lügenhafte Gerüchte um. Es ist der Sängerin nicht nur das Gastspiel nicht verweigert worden, sondern sie hat dazu auch die ehrenvollsten Anträge erhalten. Sogar der große Lablache hat sie eingeladen, in dem, zu seinem Benefiz annoncirten „Don Juan" zu singen. Sie wurde aber daran durch anhaltende Krankheit verhindert, in welcher sie Ludwig Philipps Leibarzt, Dr. Marc, behandelt. — Sie wird mit Nächstem nach Italien abgehen.

Leipzig. Nachdem Nestroys „Haus der Temperamente" entschiedenes Glück gemacht, wurde auch dessen neueres Produkt „Glück, Mißbrauch und Rückkehr" oder: „das Geheimniß des grauen Hauses" mit weniger Beifall gegeben. Es ist übrigens schon wieder ein noch jüngeres Stück von Nestroy, eine Parodie „der Kobold" vorhanden und am Theater a. d. Wien mit Furore gegeben.

Breslauer Theater-Revue.

Am 25. Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.
Am 26. Der Militairbefehl. Der Hirsch.
Am 27. Zum erstenmal: Das Haus der Temperamente. Posse in 2 Aufzügen, von Nestroy. Musik von A. Müller. — Unsere jetzige Kunst- und Künstlerwelt ist aus den heterogensten Materien zusammengesetzt. Es giebt noch eminente Talente, welche die wahrhafte Kunst auch wahrhaft fördern. Es giebt aber auch andere, die ihr, auf ganz verschiedenem Wege, nicht minder dienlich und nützlich sind. Die Kunst geht nach Brod. Das muß ihr vor allen Dingen verschafft werden, wenn sie bestehen, gedeihen und wachsen soll. Darum spielen die Geldmacher in der Kunstwelt eine große Rolle. Ich weiß, daß einmal ein hiesiger, großer Dramaturg ein Stück, das zu den schlechtesten seiner Gattung gehörte, „die Eselshaut" endlos oft wiederholen ließ und auf deßfallsige Angriffe erklärte: die Eselshaut müsse das Cassenminus des „Wallenstein" und „Egmont" decken, an dem es der verdienstvolle Mann allerdings auch nicht fehlen ließ. Ohne harte Thaler kann und wird nun einmal keine Privatdirektion bestehen können. Sie muß also auch zu den künstlerischen Geldmachern greifen, und somit hat Nestroy seinen Weg zu allen deutschen Bühnen, die meisten Hoftheater nicht ausgenommen, leicht gefunden. Er hat es in

hohem Grade weg, drastisch komische Effekte herauszufinden und herauszustellen. Das „Haus der Temperamente" ist unbedingt eine der glücklichsten Ideen. Die Ausführung ist leichter, als man glaubt. Das Stück hat eigentlich nur äußerst wenig Handlung mithin hat die Erfindung der Fabel, die Schürzung eines Knotens, dem Dichter wenig Mühe gemacht. Der Haupteffekt beruht lediglich auf scharfer Contrastirung der Charaktere, welche die „vier Temperamente" repräsentiren. Darin ist nun der Darstellung ein weites Feld geöffnet, denn der Dichter hat hierzu eigentlich nur Umrisse geliefert. Die Charaktere sind nichts weniger, als ausgeführt und die Darstellung muß hier überdichten. In diesem Sinne habe ich das „Haus der Temperamente" auch in Leipzig, mir dort neu, aufführen sehen. Diese Hauptbedingung springt klar in die Augen. Die Personen reden und thun meist dasselbe. Die Handlung steht immer sehr lang still. Macht sich diese scharfe Sonderung nicht ganz entschieden geltend, so muß die Sache gar bald langweilig werden. Zur Abwechselung und bunten Schattirung hat nun der Dichter freilich als Hebel der Handlung das stiefelputzerlich-barbierliche Intriguenspiel hingestellt — aber sicherlich nicht in der magern Form, es sich uns bot. Der geniale Scholz und der tüchtige Nestroy schmücken sich in Wien ganz gewiß ihre, an sich selbst nicht eben zu brillanten Parthieen mit einer Menge von Einlagen variirend aus. Dasselbe ist in Leipzig durch Ballmann und Berthold geschehen. Ohne solche Zusätze sind die Parthieen nicht bedeutend genug. Sie machten auch wirklich nur einen sehr geringen Eindruck, namentlich ging das letzte Liedchen Mankels (Hr. Mejo) ganz matt aus. Es fehlte weder an seiner, noch an des Hrn. Wiedermann (Hutzibutzi) Fleiß und Mühe, aber an der muntern, mit sich fortreißenden, unwiderstehlichen Laune und an der unerläßlichen Leichtigkeit und Beweglichkeit. Diese letztere habe ich nun allerdings auch an den Leipziger Darstellern nicht eben allzustark bemerkt, namentlich hatte mir Berthold-Hutzibutzi noch viel zu viel Phlegma. Der Mangel trat aber nicht so scharf hervor, er wurde durch die Virtuosität der vier Temperaments-Hauptrepräsentanten gedeckt. Die hiesigen trafen den Nagel weit weniger auf den Kopf. Hr. Neustädt war mehr zänkisch-mürrisch, als cholerisch, Hr. Haake mehr abgespannt-träg, als phlegmatisch. Hrn. Leo's äußeres Bild des Melancholikers machte sich mehr abschreckend, als schwärmerisch. Hr. von Perglaß kam, obwohl auch forcirt, dem Sanguinker noch am Nächsten. Dasselbe Vergreifen gilt von den Damen, nichts machte sich recht nach der Wahrheit der Natur geltend, also war auch kein Contrast zu erzielen. Mad. Meyer war als Bella nicht übel, doch hat auch sie in ähnlichem Genre schon mehr gewirkt. Unter solchen Umständen dürfte das „Haus der Temperamente" dessen einfache, aber bleibende, äußere Ausstattung gar zu ärmlich erschien, in unserm Hause vielleicht nicht allzuoft aufgebaut werden. Nous verrons!

Am 28. Das Turnier zu Kronstein. — Elsbeth, Dem. Caroline Bauer, erste Gastrolle.

Das alte Sprichwort „wird man wo gut aufgenommen" u. s. w. scheint Dem. Bauer ganz entschieden Lügen strafen zu wollen. Sie kommt bereits zum drittenmale zu uns, und ihr Empfang war der herzlichste und freundlichste, ihre Aufnahme die glänzendste, die sie nur wünschen konnte. Der Enthusiasmus, den ihre wahrhaft treffliche Darstellung der Gräfin Elsbeth, namentlich in den Freier-Abfertigungen ins Leben rief, ist um so höher zu stellen, als das Haus, wegen der für das Theater überhaupt nachtheiligen, besonders aber für das fremde Publikum mit dem Reiz der Neuheit bevorzugten, Krollschen Winter-Sommergarten-Fontainen-Feuerwerks-Illuminations-Schaustellungen, nicht zu stark besucht war. Man rief die Gastspielerin nach dem 3. und 5. Akt. — Mehr über sie und ihre Rollen nach den nächstfolgenden.

Herrm. Michaelson.

Breslau, gedruckt bei M. Friedländer.